



DEUTSCHE BEHINDERTEN NOT-HILFE e.V.
GERMAN ORGANISATION FOR DISABLED

RUNDBRIEF OSTERN 2021



Deutsche Behinderten
Not-Hilfe e.V.

Pirolweg 7, 47638 Straelen
Ulla u. Johannes Roelofsen

Bankverbindungen:
SPARKASSE Rhein Maas
IBAN:
DE63 3245 0000 0000 1348 25
BIC: WELADED1STR

VOLSKBANK AN DER NIERS
IBAN:
DE67 3206 1384 5105 4730 11
BIC: GENODED1GDL

www.behinderten-nothilfe.org
Johannes.Roelofsen@t-online.de

Liebe Freundinnen, liebe Freunde,

seit mehr als einem Jahr hält uns Corona in Atem. In Deutschland ist die wirtschaftliche Lage für viele Menschen schwierig und sie brauchen jede Unterstützung, die sie bekommen können. In Palästina gibt es keine Unterstützung. Die Menschen müssen sehen, wie sie zurecht kommen. Manchmal hilft die Familie, aber oft hat diese auch keine Ressourcen.

Nawal kennen wir schon sehr lange. Zum ersten Mal haben wir sie gesehen, da lebte sie als junges Mädchen von 8 Jahren in einem Kinderheim. In den letzten 20 Jahren hatten wir regelmäßig Kontakt zu ihr. Seit drei Jahren begleiten wir sie durch ihre Krebserkrankung. Sie hat niemanden und so haben wir Ahmad gebeten, sich etwas um sie zu kümmern. Er arrangiert Arztbesuche, besorgt die Medizin und lädt sie einmal in der Woche zu sich nach Hause ein. Er ist für Nawal der Fels in der Brandung. Ihre letzten Monate wollen wir ihr möglichst angenehm gestalten.



Shadi ist ein junger Mann von 30 Jahren, der in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung eine Ausbildungsstelle bekommen hat. Er muss für die Ausbildung 3000,00 Shekel im Jahr bezahlen. Dazu kommen die Kosten für Medikamente und für den täglichen Transport zur Arbeit.



Sein Vater arbeitet als Schneider und hatte in den letzten Monaten keine Kunden. Die Mutter hatte eine Putzstelle in Jerusalem, die wegen Corona weggefallen ist. Weder die Kosten für die Medizin noch das Ausbildungsgeld für den Sohn kann die Familie aufbringen.

Wir haben die Kosten für die Ausbildung und die Medizin für ein Jahr übernommen.

Sham wohnt in Beit Jala, nahe Bethlehem. Sie ist erst 4 Jahre alt und leidet an einer sehr seltenen Lungenkrankheit.



PCD Primacy ciliary dyskinesia bedeutet, dass die Flimmerhärchen auf den Lungenflügeln nicht beweglich sind und somit die Feuchtigkeit in der Lunge nicht abtransportiert werden kann. Bis zu viermal im Jahr muss sie für zwei Wochen ins Hospital, um die Lunge wieder frei zu bekommen.

Das Caritas Hospital in Bethlehem ist schon fast so etwas wie ihr zweites Zuhause geworden und die Schwestern geben dem kleinen Mädchen viele Anregungen. Wenn Sham in ein staatliches Krankenhaus ginge, würde die Krankenkasse zwar einen Großteil der Kosten bezahlen, doch für die Psychohygiene des Kindes wäre dieser Platz nicht geeignet. Wir haben uns mit den Eltern und den Ärzten für das Caritas Hospital entschieden.

Hier ist Sham umfänglich versorgt. Wir übernehmen einen Teil der Krankenhauskosten, denn die Eigenbeteiligung von 400,00 Shekel (circa 100,00 Euro) pro Tag, können die Eltern nicht aufbringen.



Im-Magdolin und Hiba, die Sozialarbeiterin vom Caritas Hospital, auf dem Weg zu Shams Familie.

Nihaya hat die Amputation ihres zweiten Beins gut überstanden. Dank der richtigen Medikamente und der rechtzeitigen Operation hat sie die Sepsis überlebt. Im Rehaszentrum in Jenin soll die neue Prothese hergestellt werden. Doch es dauert, denn das Rehaszentrum ist auf Produkte aus Israel angewiesen, die zur Zeit nicht verfügbar sind.

Nihaya lebt absolut am Rande der Gesellschaft. Ohne eine Unterstützung von außen sind sie und ihre geistig behinderte Schwester völlig sich selbst überlassen. Wir haben ihr eine menschenwürdige Wohnung mit einer behindertengerechten Toilette gebaut sowie ein Bett und eine Waschmaschine angeschafft, denn die Familie hat ihr nicht erlaubt, ihre Wäsche in deren Waschmaschine zu waschen.



Von der Familie bekommt Nihaya keinerlei Unterstützung. Wir lassen ihr eine kleine finanzielle Zuwendung über „Stars of Hope“ zukommen, die darauf achten, dass die Stiefmutter Nihaya das Geld nicht abnimmt.

George Abu Eita ist seit einem Arbeitsunfall an den Rollstuhl gebunden.



Er lebt alleine und kann mit seinem einfachen Rollstuhl nicht auf die Straße fahren.

Obwohl er in der Stadt wohnt, muss er für jede Kleinigkeit die Nachbarn fragen. Durch eine Bekannte sind wir gebeten worden ihm zu helfen. Im-Magdolin hat dafür gesorgt, dass er einen Elektrorollstuhl bekommen hat. Damit kann er seine Wohnung verlassen und selbst zum Bäcker und zum Lebensmittelgeschäft gehen, das nicht weit von seiner Wohnung entfernt ist.

Abu Eita ist glücklich, dass er nun selbst für sich sorgen kann. Es bedeutet nicht nur mehr Selbständigkeit, es bedeutet auch, dass er seine Würde zurückgewonnen hat.

Suma lebt seit mehr als 40 Jahren in einem Heim für behinderte Menschen. Sie ist als Kind aus Gaza gekommen und seitdem nicht mehr dorthin zurückgekehrt. Sie hat keine Familie, die sich um sie kümmern kann. Suma hat uns Mitte Februar um einen größeren Rollstuhl gebeten, denn der alte war für sie zu eng geworden.

Wegen des Lockdowns musste sie bis zum 11. November warten, bis sie einen neuen Rollstuhl bekommen konnte. Nun hat das unwürdige Gezerre an ihrem Körper ein Ende und sie kann sich einfach mit einem Lifter in den nun passenden Rollstuhl umsetzen lassen.



Workshop Ma'an lil-Hayat



Der Workshop ist in ein neues Haus umgezogen. Neben dem „alten“ Workshop wurde ein Haus angeboten und Mahera hat, mit dem Board of Directors, die Gelegenheit ergriffen und mit Hilfe einer italienischen Organisation das Haus gekauft. Hier haben nun alle Beschäftigten mehr Platz.



Die Räume sind heller und jeder Raum hat einen eigenen Ausgang. Einige liegen zum Garten hin, einige haben einen Balkon.

Langsam läuft die Produktion nach dem Lockdown und einem Jahr mit vielen Pausen wieder an. Alle hoffen, dass bald die Impfungen auch für behinderte Menschen und die Assistentinnen und Assistenten beginnen können. Vereinzelt wurde in Palästina schon geimpft.



Im „alten“ Haus haben die Reparaturen begonnen. Einzelne Arbeiten konnten von Ahmad und Yousef durchgeführt werden.

Das Gebäude soll nun in ein Gästehaus umgewandelt werden, so dass man kleine Pilgergruppen aufnehmen kann. Als Besonderheit sollen in diesem „Gästebetrieb“ 4 bis 5 Arbeitsplätze für behinderte Mitarbeiter geschaffen werden. So hat der Workshop, neben dem Verkauf der Filzprodukte ein zusätzliches Einkommen.



In einem solchen Container soll die Wolle in Zukunft maschinell gewaschen und getrocknet werden. Damit spart der Workshop die Kosten für die Miete, denn bisher wird die Wolle in einem angemieteten Haus in Beit Sahur gewaschen. Auch können so zusätzliche Arbeitsplätze zur Reinigung der Wolle eingerichtet werden.

Alle hoffen, dass nach diesem Jahr mit Corona die Geschäfte wieder öffnen und der Verkauf der Filzprodukte im Land neu starten kann.



Frische Wolle wartet auf die Verarbeitung.

Wir danken ganz herzlich für die großzügige Unterstützung, die wir immer wieder von Ihnen und Euch erfahren dürfen und wünschen Ihnen und Euch eine frohe und gesegnete Osterzeit und hoffen auf eine Mut machende Zukunft.

Mella u. Johannes Reeb